

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 293.

Sonntag den 20. October.

1850.

### Städtisches.

Die Verlegung einiger Messmärkte betreffend.

Jede noch so gutgemeinte Maßnahme, welche Althergebrachtes beseitigt um Vortheilhafteres zu schaffen, wird, je nach Verhältnis der Betheiligten, entweder schonend oder schonungslos, gelind oder heftig angegriffen, — der Mensch hängt einmal an alten Gewohnheiten. Wie wurde nicht dagegen geeifert, als man den Judenmarkt vom Plauenschen Platz nach dem Topfmarkt und von da nach seinem jetzigen Standorte vor das Augusteum verlegte; Gleiches fand statt als man den Topf- und Gefäßmarkt von der Neugasse (jetzt Poststraße) und Querstraße an seine jetzige Stelle brachte und Dasselbe wiederholte sich bei Verlegung des Schuh- und Stiefelmarktes vom Augustusplatz nach dem Johanniskirchhofe. Die Opposition gegen jede Abänderung von etwas schon längere Zeit Bestehendem scheint gleichsam mit der menschlichen Natur verwachsen zu sein, denn alle Verkäufer, die damals gegen jede Verlegung ihres Verkaufsortes opponirten, würden auch jetzt eben so heftig gegen jede Wiederherstellung des vorigen Standes streiten: daraus ergibt sich, daß auf eine Opposition gegen eine Neuerung Nichts zu geben ist, sobald dieselbe nur das allgemeine Beste bezweckt.

Von dieser Ansicht ausgehend, erlaubt sich der Einsender dieses folgende Vorschläge der Begutachtung Aller anheimzugeben, nämlich: den Topf- und Gefäßmarkt nach dem Marienplatz, den Tischlerwaarenmarkt hinter den Johanniskirchhof zu verlegen. — Weder die zur Messe hergebrachten Topfwaaren und Gefäße noch die Tischlerarbeiten üben irgend einen Einfluß auf die Messe selbst aus; sie sind lediglich ein Marktbedürfnis der weiblichen Bevölkerung Leipzigs und seiner Umgegend, und es kann den Frauen, die in diesen Branchen Einkäufe zu thun beabsichtigen, ganz gleich sein, ob sie aus der Marien-, Dresdner-, Zeiger- oder Halle'schen Vorstadt nach dem Fleischerplatz oder nach dem Marienmarkt und dem Johanniskirchhofe gehen müssen. Könnten sich die Behörden nun zu einer solchen, die Messe durchaus gar nicht störend berührenden Veränderung entschließen, so würden für den anderweitigen Messverkehr der Neukirchhof und der Topfmarkt — eben nur von Wichtigkeit für wirkliche Messartikel wegen ihrer Lage — wiederum gewonnen sein, ohne daß es deshalb doch nothwendig würde die Plätze sofort mit andern Verkaufsbuden zu besetzen, um erst denjenigen Verkäufern, welchen man ihren Standort alsdann dort anzuweisen belieben sollte, billigerweise Zeit zu lassen, sich mit dieser Idee vertraut zu machen und zu befreunden. — Durch die Benutzung der oben vorgeschlagenen Plätze erhielte die Marienvorstadt nicht nur eine kleine Entschädigung für den ihr wieder entzogenen Wochenmarkt, sondern es würden die Behörden dadurch auch in den Stand gesetzt werden, abermals eine bedeutende Anzahl Messbuden aus den Straßen der innern Stadt entfernen zu können, und diese Maßregel stellt sich wegen des sich immer steigenden Verkehrs und der aus einem solchen entspringenden Gefahren schon jetzt fast als Nothwendigkeit heraus.

### Fernere Nachrichten

über den Verein der Commandirenden sämtlicher Feuerlösch- und Rettungsanstalten.

Sitzung vom 14. October. — Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, sprach Herr Feuersdirector Schwabe noch nachträglich den Commandirenden der Lösch- und Rettungsanstalten

seinen Dank für die bei den letzten beiden Feuern im Allgemeinen bewiesene Pünctlichkeit, Umsicht und Ausdauer aus. Gleichzeitig macht derselbe jedoch darauf aufmerksam, daß in Zukunft nicht wieder, wie neulich, Reservesprizen eher als auf Befehl von ihrem Plage abfahren, auch die Rapporte nicht so spät und mit so vielen Nachträgen eingereicht werden möchten.

Herr Schwabe macht ferner die Mittheilung, daß Seiten des Stadtraths auf Grund verschiedener Unterlagen und des vom Vereine vorgelegten Entwurfs eine neue Feuerordnung berathen worden sei und nächstens ins Leben treten werde, sowie daß die hiesigen Feuerrassurancen der Stadt vier neue Pariser Sprizen geschenkt, für welche die Mannschaften von den Feuer- und Wach-Sprizen angestellt werden würden.

Noch ward vom Vorsitzenden ein neues Mitglied des Vereins in der Person des Turnraths Herrn Advocat Rose der Versammlung vorgestellt.

Zur Tagesordnung übergehend erfolgten mehrseitige Mittheilungen rücksichtlich des Feuers in der Dresdner Vorstadt. Schon in der vorhergehenden Sitzung war weitläufig über Wasserbehälter in diesem Stadt-Theile gesprochen worden; wäre das Feuer auf der Dresdner Straße nicht so schnell bewältigt worden, so würde die Unbequemlichkeit, viel Wasser zu erreichen, sehr fühlbar geworden sein, und man war der Meinung, wiederholt darauf hinzuweisen. Noch ist besonders zu erwähnen eine Eröffnung Seiten Herrn Bruners, daß bei gedachtem Feuer nicht, wie irrthümlich verbreitet worden, jene Commode von den Mitgliedern der Rettungscompagnie aus einem Fenster herabgeworfen worden, sondern daß dies, ungeachtet von den Commandirenden der gedachten Compagnie das Räumen bereits untersagt worden, von fremden Personen geschehen sei.

Sodann wurden vom Vorsitzenden verschiedene Verbesserungs-vorschläge bezüglich des Lösch- und Rettungswesens, die derselbe aus Zeitschriften entnommen, der Versammlung bekannt gemacht, welche mannigfache Gelegenheit zu Besprechungen und Belehrungen gaben.

Zum Schluß wird auf Anregung des Herrn Brandversicherungsinspectors Kanitz Veranlassung genommen darauf hinzuweisen, wie nothwendig es ist, daß die Dörfer und kleinen Städte eine allgemeine Feuerordnung bekommen, ja sogar für diese Gemeinden als Bedürfnis gewünscht wird, der Verein möchte daher in den nächsten Tagen ein wiederholtes Gesuch an das Ministerium auf Einführung des berathenen Entwurfs einer Feuerordnung für die Dörfer, Marktstellen und kleineren Städte des Landes abgehen lassen, was zum Beschluß erhoben wurde.

### Del Vecchio's permanente Kunstausstellung.

III.

2. „Der Todesengel“ von Prof. Jacobs aus Gotha.

Eins jener rührenden Motive, die durch die Zartheit der Idee und Reichheit der Ausführung auf das größere Publicum und innerhalb desselben vorzugsweise auf den weiblichen Theil desselben große Wirkung machen. Das Kind, dessen Ausdruck sehr gelungen ist, blickt halb klagend halb sehnsüchtig zu dem Befreier empor, der in der lieblichen Gestalt eines jugendlichen Genius sich über es hinbeugt, um es in die Arme zu nehmen und zum Himmel empor zu tragen. — Wenn wir von der etwas zu materiellen Wirklichkeit des Engels absehen, der als symbolische Person vielleicht mehr in den Hintergrund treten sollte, damit der ganze Light-effect sich auf den schönen Kopf des Kindes concentrirte, wenn wir ferner von einigen Fehlern in der Zeichnung, z. B. daß der